

Die Interviewte wurde am 29. Mai 1925 in Hemer im Sauerland geboren. Sie war das erste Enkelkind ihrer Großeltern und wurde sehr verwöhnt, da sie viel Zeit bei ihnen verbrachte. Ihre Eltern waren nicht sehr präsent in ihrer Kindheit, und sie verbrachte die meiste Zeit bei ihren Großeltern. Ihre Mutter war immer zu Hause und half bei den Großeltern im Hotel, während ihr Vater als Überseekaufmann arbeitete, aber aufgrund des Krieges nicht nach Übersee gehen konnte. Die Interviewte litt unter Migräne, die sie als Vorschulkind und auch während ihrer Schulzeit hatte. Sie hätte gerne die höhere Schule besucht, durfte aber nicht, weil man ihr sagte, sie sei krank. Sie machte 1939 ihren Hauptschulabschluss und musste dann ein Pflichtjahr, auch bekannt als Haushaltsjahr, ableisten. Aufgrund der Vorurteile ihrer Großeltern durfte sie nicht in einen Einzelhaushalt, sondern kam in ein Landjahr-Lager. Im Landjahr-Lager lernte sie viele Dinge, die sie zu Hause nicht gelernt hätte, wie zum Beispiel Bügeln, Nähen und Stopfen. Sie war auch in der Lage, ihre Migräne zu kontrollieren, indem sie regelmäßig arbeitete und sich um ihre Gesundheit kümmerte. Nach dem Landjahr-Lager machte sie eine Büroausbildung und arbeitete zwei Jahre lang in einem Büro. Im November 1942 meldete sie sich freiwillig zum Arbeitsdienst, um von zu Hause weg zu kommen. Sie kam in ein Lager in Mülheim an der Möhne und fühlte sich dort sehr wohl. Sie lernte viele neue Dinge, wie zum Beispiel das Arbeiten auf einem Bauernhof, und half bei der Ernte. Sie war auch in der Lage, ihre Migräne zu kontrollieren, indem sie regelmäßig arbeitete und sich um ihre Gesundheit kümmerte. Nach dem Arbeitsdienst wurde sie in ein Büro in Dortmund versetzt, wo sie Schreibarbeiten machte. Als Dortmund bombardiert wurde, wurde sie in ein anderes Lager ausgelagert, wo sie weiterhin im Büro arbeitete. Sie korrespondierte auch mit Soldaten und half bei der Organisation von Evakuierungsmaßnahmen. Im November 1943 heiratete sie einen schwerkriegsbeschädigten Mann, der sein Studium in Ilmenau machte. Sie zogen nach Ilmenau und lebten dort, bis die Russen einmarschierten. Sie flohen nach Gelsenkirchen-Buer, wo sie zwei Kinder bekamen. Ihr Mann starb 1949 an seinen Kriegsverletzungen. Die Interviewte musste alleine für ihre Kinder sorgen und fand Arbeit in einer Leihbücherei. Sie heiratete 1954 erneut und bekam zwei weitere Kinder. Sie arbeitete in einer Trinkhalle und später in einem Büro, wo sie bis zu ihrer Pensionierung arbeitete. Die Interviewte

reflektiert über ihre Lebenserfahrungen und sagt , dass sie durch den Arbeitsdienst und das Landjahr-Lager viel gelernt hat . Sie lernte , mit ihrer Zeit sinnvoll umzugehen , sich durchzusetzen und Elend zu ertragen . Sie sagt auch , dass sie durch ihre Erfahrungen eine starke Persönlichkeit entwickelt hat und in der Lage ist , sich durchzusetzen . Die Interviewte ist der Meinung , dass ihre Lebenserfahrungen sie zu der Person gemacht haben , die sie heute ist . Sie sagt , dass sie durch ihre Erfahrungen gelernt hat , sich durchzusetzen und ihre Ziele zu erreichen . Sie ist auch dankbar für ihre Familie und ihre Freunde , die sie während ihres Lebens unterstützt haben . Die Interviewte ist eine starke und unabhängige Frau , die durch ihre Lebenserfahrungen viel gelernt hat . Sie ist in der Lage , sich durchzusetzen und ihre Ziele zu erreichen , und sie ist dankbar für ihre Familie und ihre Freunde , die sie während ihres Lebens unterstützt haben . Sie ist ein Beispiel für eine Frau , die durch ihre Erfahrungen gestärkt wurde und in der Lage ist , ihr Leben selbstbestimmt zu leben .